Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 8. Sonnabend, den 10. Januar 1885. III. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Thorner Presse“ nebst **illustrirter Sonntagsbeilage** pro I. Quartal 1885 zum Preise von 2 Mark inkl. Postprovision nehmen fortgesetzt an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thorner Presse“.

Die bereits erschienenen Nummern werden, soweit vorhanden, nachgeliefert.

Politische Tagesschau.

Schlaflose Nächte verbringt der Premierminister der englischen Regierung, Herr Gladstone, an Ruhelosigkeit leidet der englische Staatsmann; Stillleben, eine Fahrt auf seiner Yacht, aber nicht mehr nach Kopenhagen, sondern nach dem Süden wird dem Ruhelosen anempfohlen. Ja: — schlaflose Nächte sind doch keine so seltene Erscheinung; es kommt nur auf die Ursachen an, welchen diese Erscheinung entspringt. Es giebt wohl keinen Fürsten, dem das Wohl seines Volkes am Herzen liegt, keinen Staatsmann, welcher die Geschäfte einer Nation leitet, denen schlaflose Nächte erspart bleiben. Unserem geliebten Kaiser, dem geachtesten, mächtigsten Herrscher der Welt, bereitet die soziale Frage schon seit Jahren gar manche schlaflose Nacht, denn er ist auf das Wohl seines ganzes Volkes, auf die Verbesserung der Lage in den arbeitenden Schichten dieses seines Volkes bedacht. Des deutschen Reiches Kanzler, der größte Staatsmann unseres zur Rüste gehenden Jahrhunderts, wacht so manche Nacht, um das Werk seines hehren Gebieters und sein Werk auszubauen und vor äußerem Schaden zu bewahren: — Das sind schlaflose Nächte, für welche Herz und Auge des Volkes stummen und doch beredten Dank spenden, das sind schlaflose Nächte, um welche das Ausland das deutsche Volk beinahe beneidet. Und hat denn der französische Ministerpräsident Ferry nur ruhige Nächte in erquickendem Schlafe zu verbringen? Mag Ehrgeiz die Triebfeder seines Schaffens und Ringens sein, mag die Neigung zu aberteuerlichen Zügen auf dieses Schaffen und Ringen einwirken: — er strebt immerhin darnach, Wunden, welche seinem Lande vor seiner Zeit geschlagen worden, zu heilen, das gesunkene Ansehen Frankreichs wieder zu heben, Ersatz für Verlorenes zu suchen. Wir könnten den Umschaukreis für schlaflose Nächte noch bedeutend erweitern, wollen aber zu dem englischen Premier zurückkehren und fragen: woher entspringt bei diesem Greise die Schlaf- und Ruhelosigkeit? Die Antwort fällt bitter aus, aber sie entspricht der wahren Lage der Dinge. Gladstone fängt an zu erkennen, daß die von seinem Ministerium in den äußeren Beziehungen England's an den Tag gelegte Unfähigkeit geradezu eine nationale Gefahr geworden ist, und daß die dem Lande in verschiedenen Theilen der Welt drohenden Verwickelungen zu einer unheilvollen Krisis führen müssen. Hört der hochmüthige Staatsmann doch schon Stimmen aus der Mitte des englischen Volkes die Frage aufwerfen, ob es denn durchaus nothwendig sei, daß ein „Ministerium aller Talente“ an der Spitze bleibe, wenn ein solches Ministerium andauernd Willensschwäche und Blindheit gegen Thatsachen bekundet und damit Gefahren heraufbeschwört, vor denen auch der mächtigste Staat zurückschrecken würde.

Nun haben wir die Bescheerung! Der demokratische Verein in Frankfurt a. M. hat in einer „sehr zahlreich besuchten Versammlung“ auf Antrag des Herrn Löb Sonnemann die Kundgebungen gegen den Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember mißbilligt, in aller Form mißbilligt. — Was nun?

Die „monarchische Spitze“ für den neu aufzurichtenden Kongostaat bleibt andauernd sichtbar. Man glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß einem Mitgliede der belgischen Königsfamilie der Titel eines Souveräns oder eines Souzeräns übertragen werde und daß diese Souveränetät in Europa, d. h. in Brüssel ausgeübt werden wird, wie ja auch der Souverän und die Regierung des Königsreichs Indien sich in Europa, d. h. in London befinden. Der neue Herrscher des Kongostaates soll einen, vom Souverän ernannten Beirath erhalten, dem ein internationaler Charakter gegeben werden dürfte. Am Kongo selbst soll die Regierungsgewalt durch einen Generalgouverneur ausgeübt werden. Zum Schlusse noch ein neues Erzeugniß der amerikanischen Repräsentantenkammer. Dort ist gestern eine weitere Resolution eingebracht worden, in welcher die Angabe der Gründe beantragt wird, welche die Unionsregierung veranlaßt hätten, der Theilnahme Amerikas an der Berliner Konferenz zuzustimmen, sowie die Mittheilung von Abschriften der den amerikanischen Delegirten ertheilten Beglaubigungsschreiben und der in Bezug auf die Konferenz geführten diplomatischen Korrespondenz. Haben die überseeischen Schwätzer denn wirklich keine andere Bestätigung, drückt sie nirgend wo anders der Schuh?

Einige „deutschfreisinnige“ Blätter haben sich gewaltig wegen der polizeilichen Ausweisung des Korrespondenten des „Diritto“, Cirmeni, erhitzt. Wir sehen die Angelegenheit mit viel nüchternen Augen an und sind derselben Meinung, wie die „Weser Ztg.“, welche schreibt: „Mag nun das Ausweisungsmittel klug oder nicht sein, jedenfalls spielt es in unserem politischen Leben eine zu untergeordnete Rolle, um der Regierung in einer Handlung der auswärtigen Politik Schwierigkeiten zu bereiten. Denn darauf läuft die Sache hinaus. Ob Herr Cirmeni mehr oder minder boshafte Artikel über Deutschland in Berlin oder anderswo verfertigt, das ist imgrunde gleichgiltig. Wenn die Regierung aber für gut findet, einem fremden Regierungsblatte — und das ist der „Diritto“ — einen Denkzettel zu geben, so muß sie das wissen und das Schicksal des Herrn Cirmeni tritt für uns vollkommen dahinter zurück.“

In Folge der Ermordung der Mitglieder der italienischen Expedition unter Bianchi hat die Regierung beschlossen, unverzüglich eine genügende Garnison zum Schutze der italienischen Kolonie nach Assab zu entsenden.

Deutscher Reichstag.

19 Plenarsitzung am 8. Januar.

Das Haus ist nur spärlich besetzt, während die Tribünen ziemlich gut gefüllt sind.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsrath des Innern, Staatsminister v. Bötticher, Staatsminister Dr. Lucius, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf nebst Kommissaren, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Eingegangen sind der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland vom 9. Juli 1884; der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und der Entwurf eines Postsparkassengesetzes.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung gegen 1½ Uhr und macht u. a. Mittheilung von dem während der parlamentarischen Weihnachtsferien erfolgten Tode des Abg. Frhrn. v. Maltzahn-Marxhagen (deutsch-kons.) Das Haus ehrt das Andenken des Gestorbenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Fortsetzung der zweiten Berathung eines Gesetzes, betr. die Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1885/86 und zwar beginnt die Berathung bei dem Etat des Reichsamtes des Innern.

Bei dem das Gehalt des Staatssekretärs des Innern betr. Titel bekämpft

Abg. Dr. Lingens (Zentr.), wie bereits in früheren Sessionen, die Fabrikarbeit an Sonntagen, worauf ohne weitere Diskussion diese, sowie eine Reihe weiterer Positionen nach den Anträgen der Budgetkommission bewilligt werden.

Die zur Ueberwachung des Auswanderungswesens im Etat ausgeworfenen Summen geben dem Abg. Lingens (Zentr.) Veranlassung, auf die Mißstände, welche im Auswanderungswesen herrschten, in gleicher Weise wie bei früheren Etatsberathungen aufmerksam zu machen.

Einige weitere Ausführungen des Abg. Hasenclever (Sozialdemokrat) veranlassen den Staatssekretär des Innern v. Bötticher zu einer längeren Erwiderung. Derselbe erklärt, daß auch die Reichsregierung jede Arbeitskraft, die dem deutschen Vaterlande durch die Auswanderung entzogen werde, als einen Verlust betrachte; bei Kolonien sei dies jedoch etwas anderes. Dem in Aussicht genommenen Reichsgesetze zur Regelung des Auswanderungswesens stellten sich mannigfache Schwierigkeiten entgegen, allein die Reichsregierung sei ernsthaft bemüht, dieselben zu überwinden.

(Während dieser Rede ist der Reichskanzler Fürst v. Bismarck am Bundesrathstische erschienen.)

Abg. Meier-Bremen (nat.-lib.) läßt sich namentlich über die Auswanderungsverhältnisse, soweit sie Bremen betreffen, aus, und erklärt, daß es schon im eigensten, selbstverstandenen Interesse der Auswanderungs-Unternehmer liege, möglichst gute Zustände auf den Auswandererschiffen herzustellen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) spricht sich für die Benutzung einer Bremer Linie aus, weil die Logierverhältnisse sich in Hamburg nicht in einem wünschenswerthen Zustande befänden.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Bock-Gotha (Sozialdem.), Dr. Lingens (Zentr.), Dirichlet (Dem.) und v. Kardorff (Reichspartei), worauf der

---

7

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

Es war Sonntag Morgen, ein schöner, sonniger Herbstmorgen, wie sie im Oktober nicht selten sind. Es ist, als wolle die Natur die Menschen noch einmal den ganzen Zauber, die vollen Reize der schönen Jahreszeit genießen lassen, bevor sie sich in ihr kaltes, starres Winterkleid hüllt. Das Wagengerassel, welches sonst dumpf selbst bis in dieses einsame Hinterstübchen drang, war heute verstummt, von den Thürmen der Residenz aber klang das feierliche Glockengeläute, welches die Andächtigen zur Kirche rief, durch das offene Fenster.

Der alte Registrator stand vor dem kleinen Spiegel zwischen den beiden Fenstern und knüpfte sich die schwarze Kravatte. Es war eine lange, magere, eckige Gestalt, ein Aktenmensch, wie ihn Frau Streuber genannt hatte, aus der alten, unterwürfigen, ihr Pensum mit peinlicher Gewissenhaftigkeit abarbeitenden Beamtenwelt. Das glattrasirte Gesicht zeigte ernste, fast strenge Züge, die Haut hatte etwas wie vergilbtes Pergament, und die matten, wasserblauen Augen schienen kaum eines lebhaften Ausdruckes fähig zu sein. Das spärliche graue Haar vermochte die gewaltige Glatze, die sich bis zum Hinterkopf erstreckte, nicht zu bedecken, obgleich es von den Schläfen in dünnen Strähnen über den Scheitel gekämmt war, aber die Augenbrauen zogen sich in einer dichten grauen Linie am untern Rande der Stirn hin und vermehrten den Eindruck des Grämlichen, Finsteren, den der alte Pensionär machte.

Jetzt zog der Registrator den langen, schwarzen, fadenscheinigen Rock an, langte aus der Hutschachtel, welche oben auf dem Glasschranke stand, einen altmodischen Cylinder hervor und bedeckte, nachdem er einige Male mit dem Rockärmel über denselben gefahren war, sein kahles Haupt damit.

Dann zog er aus der Rocktasche ein paar schwarze, baumwollene Handschuhe und fuhr mit den langen, dünnen Fingern hinein, nahm aus einem Schubfache der Kommode ein dickes Gesangbuch, klemmte es unter den Arm und schaute dann noch einmal prüfend an seiner langen Gestalt hinab, die vom Kopf bis zu den Füßen in schwarzes, abgetragenes Tuch gekleidet war, dessen Schnitt einer Mode angehörte, die Jahrzehnte hinter dem Geschmack der Gegenwart zurückliegen mochte.

„Du bist zum Kirchgang fertig!“ rief Agnes, die jetzt aus einer der Kammern trat, „warte noch einen Augenblick, Dein Rock zeigt einige Fäserchen!“

Sie nahm eine Bürste von der Kommode und fuhr damit emsig über die Schultern und den Rücken des Vaters, bis sich auf die Stoffe kein Stäubchen mehr zeigte.

„Ich gehe jetzt, Agnes,“ sagte Hertling, mit der Hand über die Wange des Mädchens streichend, „schließe und verriegele sofort die Thür hinter mir und öffne sie Niemandem, hörst Du, Niemandem, wer es auch sei.“

„Sei ohne Sorgen, Vater, kein sterbliches Wesen soll unsere Wohnung während Deiner Abwesenheit betreten, es müßte denn durchs Schlüsselloch kriechen!“ erwiderte Agnes mit munterem Lachen „Aber ich weiß, daß es zu Deiner Beruhigung dient, und darum erfülle ich gern Deinen Willen.“

Der Alte reichte seiner Tochter die Hand.

„Gleich nach dem Gottesdienste kehre ich zurück, bis dahin wirst Du unser bescheidenes Mittagsmahl bereitet haben,“ fuhr er fort. „Nachmittags machen wir einen gemeinschaftlichen Spazierganz, wir bedürfen Beide der frischen Luft, und das Wetter ist schön. Adieu, mein Kind!“

Er ging, und hinter ihm verschloß und verriegelte Agnes die Thür. Sie hörte, wie ihr Vater noch prüfte, ob sie auch wirklich von außen nicht zu öffnen sei; dann stieg er langsamen Schrittes die Treppe hinab.

Das junge Mädchen trällerte ein Liedchen und begann Dies nnd Jenes im Zimmer zu ordnen, dann fütterte sie den Kanarienvogel, der heute seine sonntägliche Extrazulage, ein Stückchen Zucker, erhielt, und nahm endlich an ihrem Nähtisch Platz, eine Stickerei in die Hand nehmend.

Unwillkürlich warf sie durch den dünnen rothgemusterten Vorhang einen Blick hinüber zu dem Fenster des Malers; richtig, da saß er wie immer an seinem altgewohnten Platze vor der Staffelei, und mit stillem Vergnügen bemerkte Agnes, daß seine Augen öfter, als nöthig gewesen wäre, nach ihrem einsamen Hinterstübchen aufschauten. Es war ein Glück, daß der Vorhang sie seinen Blicken entzog, er würde sonst vielleicht trotz der Entfernung das zarte Erröthen bemerkt haben, das ihr reizendes Antlitz überzog, wenn sie sah, wie sich das Interesse des schönen jungen Künstlers so unverkennbar ihr zuwandte.

Gar seltsame Gedanken gingen dem Mädchen durch den Kopf, Gedanken, wie sie eben nur die unbewußt aufkeimende junge Liebe zu wecken vermag. Wohl hatte sie schon oft in unbewachten Augenblicken verstohlen hinabgeblickt nach der Werkstätte des Malers, und höher schlug ihr Herz, wenn sie die schöne Jünglingsgestalt mit dem klassischen, von braunen Locken umwallten Künstlerkopfe sah; aber noch niemals hatte der junge Mann die geringste Notiz von ihr genommen, ja er schien sie überhaupt noch nie bemerkt zu haben, und in ihrer verzeihlichen mädchenhaften Eitelkeit fühlte sie sich verletzt und beschloß, auch ihrerseits den stolzen kaltherzigen Menschen nicht mehr zu beachten.

Aber dieser Vorsatz kam nur sehr theilweise zur Ausführung. Immer und immer wieder zog es ihre Blicke nach dem Atelier hinab, wo die Muse ihr bescheidenes Heim aufgeschagen hatte. Da spielte einst der Wind geräuschvoll mit dem Fensterflügel; sie bog sich hinaus, um ihn zu befestigen, und in demselben Augenblicke streifte ihr Auge die Wohnung des Malers. Ein freudiger Schreck durchbebte sie, als sie sah, wie der Künstler unverwandten Blickes, wie festgebannt, zu ihr aufschaute, in den dunklen Augen den Ausdruck höchsten Erstaunens, unverkennbarer Ueberraschung. Jetzt ward es ihr klar, der Maler hatte sie überhaupt noch nicht bemerkt, aber sie wußte es von diesem Augenblicke an auch, daß sie Eindruck auf ihren schönen Nachbar gemacht hatte.

(Forts. folgt.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck das Wort ergreift, um die Behauptung des Abg. Dirichlet (Dem.), daß die seit dem Jahre 1879 um das Fünf- und Sechsfache gestiegene Auswanderung eine Folge der neuen Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers sei, zu widerlegen und im Gegensatz dazu auszuführen, daß die Auswanderung ein Bild von dem Zustande des Reichs gebe und daß die steigende Auswanderung ein Symptom des steigenden Wohlstandes sei.

Abg. Richter-Hagen (Demokrat) bestreitet diese Behauptung, indem er glaubt, die zahlreiche Auswanderung von Tabaksarbeitern auf die hohe Besteuerung der Tabaksindustrie zurückführen zu sollen.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erwidert, daß, wenn die Tabaksarbeiter ausgewandert seien, doch das Vorhandensein der Mittel zur Ueberfahrt ein gewisses Maß von Wohlhabenheit dokumentire und daß es auffallend sei, wenn die angeblich durch den hohen Zoll zu Grunde gerichteten Tabaksarbeiter nach einem Lande auswanderten, wo, wie in Amerika, ein noch höherer Zoll auf Tabak herrsche.

Die weitere Debatte, in welche Reichskanzler Fürst v. Bismarck wiederholt eingreift und an welcher sich aus dem Hause noch die Abgg. Dirichlet, Dr. Lingens, v. Kardorff, Richter, Heine-Magdeburg (Sozialdem.), Junggreen (Däne) und Rickert (Dem.) betheiligen, gestaltet sich, abgesehen von den Ausführungen des Abg. Dr. Lingens, welcher den „Kulturkampf" als ausschlaggebendes Motiv der Auswanderung bezeichnet, faß ausschließlich zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und den Wortführern der demokratischen Partei über die Erfolge, resp. Mißerfolge der neuen Wirthschaftspolitik vom Jahre 1879 und über die Stellung der linken Seite des Hauses zur Regierung. Der Reichskanzler, welcher die Angriffe der Oppositionsredner unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses zurückweist, bekämpft gleichzeitig die Art und Weise, in welcher die demokratische Partei der Regierung und speziell ihm (dem Reichskanzler) Opposition mache und glaubt den Grund hierfür lediglich in dem agitatorischen Interesse der Fraktion suchen zu sollen.

Nachdem außerdem noch der Abg. Dr. Frege (deutschkons.) gegenüber den Ausführungen des Abg. Richter-Hagen (Demokrat) lebhaft für die Interessen der Landwirthschaft eingetreten, wird die Diskussion geschlossen und das Gehalt des Reichskommissars für das Auswanderungswesen bewilligt.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberathung des Etats auf Freitag 1 Uhr.

Schluß kurz vor 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern Mittag auch noch kurze Zeit mit dem Militär-Kabinet und empfing den General-Major à la suite v. Derenthal und den Oberst und Kommandeur des Garde-Ulanen-Regiments Prinz Croy. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt hatte Allerhöchstderselbe eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Das Diener nahmen beide Majestäten am gestrigen Nachmittag allein ein. Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung im Opernhause und nach dem Schluß derselben war bei den Kaiserl. Majestäten eine kleinere Theegesellschaft. — Am heutigen Vormittage hörte Se. Majestät zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, konferirte mit dem Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinets, Generallieutenant v. Albedyll. Nachmittags sprach Se. Majestät der Kaiser den Geheimen Hofrath Bork und erledigte darauf bis zum Diner, welches auch heute die Kaiserl. Majestäten allein einnahmen, Regierungsangelegenheiten. — Zur Tafel waren auch heute keine Einladungen ergangen.

— Die deutschen Neuerwerburgen auf Neu-Guinea, Neu-Britannien und Neu-Irland sind, so schreibt man der „Kölnischen Ztg.", schon von langer Hand vorbereitet. Bereits vor mehreren Jahren hat sich hier unter Leitung des Geheimen Kommerzienrathes A. v. Hansemann eine Vereinigung von einigen Privatpersonen gebildet, welche die Gründung eines größeren Colonialunternehmens im westlichen Theile der Südsee plante und vorbereitete. Im Mai v. J. konnte die Ausführung dieses Unternehmens der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg übertragen werden. Daß dem neuen Unternehmen ausgiebige Mittel zur Verfügung stehen, beweist am besten der Umstannd, daß für dasselbe sofort zwei Dampfer angeschafft worden sind, um den Dienst ausschließlich an der Nordostküste von Neu-Guinea und den Inseln des Archipels von Neu-Britannien und Neu-Irland zu versehen. Der erste Dampfer „Samoa" ist in Australien selbst gekauft worden, der zweite Dampfer wird auf der Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede F. Devrient u. Ko. nach dem Kompositesystem mit dreicylindriger Compound-Dampfmaschine von F. Schichau in Elbing erbaut. Die Nachricht, daß dieser zweite Dampfer für die Samoa-Inseln bestimmt sei, beruht auf Irrthum.

Köln, 7. Januar. Die heutige Stanley-Feier begann mit einer öffentlichen Versammlung im großen Saale der Lesegesellschaft unter Anwesenheit des Gefeierten. Zuerst sprach Bauinspektor Jüttner über die Reisen Stanley's, sodann Dr. Fabri über Livingstone und Stanley, die Bahnbrecher der Kultivirung Afrikas. Hierauf ergriff Stanley das Wort und bemerkte, daß er ursprünglich nicht beabsichtigt habe, zu sprechen; der freundliche Empfang, den er gefunden, bewege ihn aber zu dem lebhaftesten Danke. Was ihn als Forscher, als welcher er hier gerühmt wurde, betreffe, so stehe er im Dienste der zivilisirten Welt und beabsichtige, dieser neue Absatzgebiete zu erschließen. An der Hand einer Karte zeigt er, wie groß dieselben werden können; Afrika habe noch ungeheure unzivilisirte Strecken. An dem Bankete, welches in dem mit der Büste des Kaisers und mit Flaggen aller Nationen und Blumen reichgeschmückten Gürzenich-Saale stattfand, nahmen 600 Personen Theil, darunter Oberpräsident von Bardeleben, Gouverneur Generallieutenant v. Rosenzweig, Regierungs-Vizepräsident v. Sydow, die Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Rennen und Offermann u. A.

Köln, 7. Januar. Bei dem Banket zu Ehren Stanley's brachte Oberpräsident von Bardeleben das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus; Oberbürgermeister Becker toastete auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck; Kommerzienrath Langen feierte Stanley. Dieser dankte wiederholt für die herzliche Bewillkommnung und machte in humoristischer Weise Mittheilungen aus seinen Erlebnissen am Kongo. Von Seiten der Festversammlung wurde folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandt: „Sechshundert auf dem Stanley-Banket im Gürzenich zu Köln versammelte reichstreue Männer bringen Ew. Durchlaucht ein dreifaches Hoch." — Die von der zu Ehren Stanley's vereinigten Versammlung angenommene Resolution lautet: Die am 7. Januar 1885 zu Köln vereinigte Versammlung von Vertretern der Industrie des Handels und anderer Erwerbskreise der beiden Provinzen Rheinland und Westfalen bringt ihrem Ehrengaste Herrn H. M. Stanley, als den vornehmsten Repräsentanten der Afrika-Erforschung, den Tribut der Hochachtung und des Dankes dar; sie spricht ihre Freude und Befriedigung darüber aus, daß seine rastlose und kraftvolle Arbeit am Kongo, getragen von der Munifizenz eines edelgesinnten Fürsten, nunmehr in der internationalen afrikanischen Gesellschaft eine feste, auch von den Mächten Europas anerkannte Stütze und Garantie für ihren weitern Erfolg gefunden hat; sie begrüßt mit hoher Genugthuung die in Berlin zu internationaler Verständigung über die Erschließung Mittel-Afrikas versammelte Kongo-Konferenz als einen erfreulichen Fortschritt moderner Kulturentwickelung; sie erkennt in der Berufung zu dieser Konferenz und in den bisherigen Erfolgen des gemeinsamen Schaffens der Vertreter aller Kulturstaaten den genialen Blick und die mächtige Hand unseres großen Staatsmannes; sie erblickt in dessen Vorgehen eine Gewähr dafür, daß auch die jüngsten kolonialpolitischen Schritte der deutschen Reichsregierung eine Aera friedlicher kultureller Erwerbungen unter verständnißvoller Ausgleichung aller Interessen herbeiführen werden; sie giebt sich der freudigen Zuversicht hin, daß nicht nur der von der begeisterten Zustimmung unseres Volkes getragene Anfang deutscher Kolonialpolitik für unsere wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse fruchtbringend sein werde, sondern das auch unsere Nation die ihr durch eine überseeische Ausbreitung Deutschlands gestellten neuen Kulturaufgaben mit richtigem Blick würdigen und mit voller Hingabe treuer Arbeit lösen werde.

Ausland.

Brüssel, 7. Januar. Dem „Courrier de Bruxelles" zufolge wird den Kammern noch vor Ablauf der Session der Entwurf einer Wahlreform-Vorlage zugehen. — Der Independance Belge wird aus Luxemburg gemeldet, es verlaute daselbst, daß der Minister v. Blochhausen gestern trotz des günstigen Votums in der Angelegenheit der Prinz Heinrich-Bahn seine Demission gegeben habe.

Brüssel, 7. Januar. Der „Indépendance belge" zufolge hat Spanien die internationale afrikanische Assoziation anerkannt. Die betreffende Konvention, welche mit der mit Deutschland abgeschlossenen identisch ist, wurde heute hier von einem Repräsentanten der internationalen afrikanischen Assoziation und dem hiesigen spanischen Gesandten unterzeichnet.

Paris, 7. Januar. Die France will wissen, daß die militärischen Operationen auf Formosa mit Ende Februar ihren Abschluß finden sollen. Die Flotte werde dann für anderweitige Verwendung frei und solle an den chinesischen Küsten operiren.

Paris, 7. Januar. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: „Justice" will wissen, daß, nachdem General Nègrier seinen Vormarsch begonnen, die Annamiten sich in dem von Truppen fast ganz entblößten Hanoi empört, die Magazine geplündert und deren Wachtmannschaft sowie den Marinekommissar Charvin getödtet hätten. — Im Kriegsministerium herrscht große Rührigkeit, um die Absendung von Verstärkungen nach Tonking zu beschleunigen. Sechs Bataillone, je zwei Zuaven-, algerische Tirailleurs- und Fremdenlegion, gehen unverzüglich ab und werden in Algier durch drei Jäger-Bataillone aus Frankreich ersetzt. Dem Vernehmen nach würde General Thibaudin, ein alter Freund des neuen Kriegsministers Lewal, wieder ein aktives Kommando erhalten, und zwar das des XII. Armeekorps an Stelle Galliffets, welcher das VII. Armeekorps in Besançon übernehmen soll. Zwischen Galliffet und Lewal herrscht übrigens keine sonderliche Freundschaft, daher heißt es auch, daß der Kriegsminister beabsichtige, Galliffet seiner jetzigen Stellungen als Generalinspektor der Kavallerie und Vorsitzender des Komitee für das Avancement der Offiziere, zu entheben.

Paris, 8. Januar. Der Prozeß der Madame Clovis Hugues begann heute vor dem Schwurgerichte. Der Zuschauerraum war überfüllt. Madame Hugues giebt zu, ihren Verleumder mit Vorbedacht getödtet und sich mit diesem Entschlusse schon seit dem 25. März v. J. getragen zu haben. Das Verhör ergiebt nur bereits Bekanntes.

Paris, 8. Januar. Die Gebrüder Ballerich, von denen der eine Polizeikommissar und der andere Polizeioffizier ist, und deren Mutter kürzlich ermordet wurde, drangen um 11 Uhr in das Geschäftslokal des ultra-radikalen „Blattes Cri du peuple", von welchem sie heftig angegriffen waren, gewaltsam ein und verwundeten den Redakteur durch einen Degenstich, worauf dieser den einen der Brüder, Robert Ballerich, mit einem Revolver leicht verwundete. Die anderen Redakteure stürzten sich auf die Brüder und entwaffneten sie.

Madrid, 7. Januar. Der König wird sich mit dem Minister des Innern morgen Abend nach Andalusien begeben.

London, 7. Januar. General Wolseley meldet in einer Depesche an den Kriegsminister aus Korti vom heutigen Tage, ein Lebensmittel-Transport werde unter starker Bedeckung sofort nach Gakdul aufbrechen. General Stewart werde morgen mit einem anderen Transport nach Metammeh abgehen, das er wahrscheinlich am 15. Januar besetzen werde. Im Falle derselbe dort einen Dampfer vorfinde, werde er sofort Verbindungen mit General Gordon herstellen.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Kulm**, 6. Januar. (Dem Zweig-Vereine der Kaiser Wilhelm-Stiftung) hierselbst gehörten im verflossenen Jahre 141 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 427,50 Mk. an; aus Centralfonds wurden bewilligt 304 Mk., so daß mit Hinzurechnung des pro 1883 verbliebenen Bestandes von 223,67 Mk. der Betrag von 955,17 Mk. verfügbar bliebe. Von demselben sind 6 Invaliden mit 195 Mk. und 5 Fomilien mit 387 Mk. unterstützt worden.

Aus dem Löbauer Kreise, 6. Januar. (Auf dem letzten Kreistage) wurde einstimmig beschlossen, den derzeitigen Landrathsamtsverweser, Regierungs-Assessor v. Bonin, zum Landrath für den hiesigen Kreis vorzuschlagen. Herr v. Bonin wird der vierte Landrath im Laufe von 10 Jahren sein.

Bischofswerder, 7. Januar. (Nichtbestätigung.) Der Regierungspräsident in Marienwerder hat die Wiederwahl des hiesigen Bürgermeisters Kollpack nicht bestätigt. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung (letztere mit 9 gegen 2 Stimmen) haben nun beschlossen, an die Entscheidung des Ministers des Innern zu appelliren.

Aus dem Kreise Marienwerder, 8. Januar. (Wie gefährlich es ist), schwaches Eis zu betreten, weiß jeder, aber wie häufig thut man es doch. Am Sonntag wagten sich 2 Gärtnerburschen, Namens Meck und Freytag aus Klötzen, trotzdem der Klötzener See nur eine dünne Eisschicht hatte, beim Schlittschuhlaufen zu weit darauf, und Meck, der Sohn eines Händlers aus Wachsmuth, brach ein; sein Kollege Freytag suchte ihn zu retten, brach aber auch ein und wäre ein Opfer seiner Menschenliebe geworden, wenn nicht ein herzueilender Wirthschaftsbeamter ihn gerettet hätte. Die Leiche des Meck ist am Montage mit dem Bootshaken zu Tage gefördert worden. — In Klein Rosainen sind drei Kinder des Instmanns Rogalski auf dem dortigen See ertrunken.

÷ **Schöneck**, 6. Januar. Im hiesigen Stadtbezirk) sind im Jahre 1884 vorgekommen: 129 Geburten und 55 Sterbefälle. Heirathsakte sind 24 geschlossen worden.

Aus Ostpreußen, 8. Januar. (Zur Zuckerkrisis.) Nachdem nun auch die Zuckerfabrik bei Hirschfeld im Kreise Pr. Holland in Konkurs gerathen, ist die Rastenburger Fabrik die einzige in unserer Provinz noch im Betrieb befindliche, und sind die Bestrebungen, neue Fabriken zu etabliren (die in zwei Fällen schon ziemlich weit gediehen waren), auf längere Zeit bei Seite gelegt. Indessen darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es gelingen werde, sowohl die Tapiauer wie die Hirschfelder Fabrik zu erhalten; in beiden Fällen liegt es wohl nicht an einer inneren Bestandsunfähigkeit, sondern an Umständen, die mit der Finanzirung des Unternehmens, sowie mit der Art der Anlage zusammenhängen, wenn — obendrein nun bei den außerordentlich ungünstigen Preisverhältnissen der jüngst verflossenen Zeit — der Zusammenbruch erfolgte. Ohne Zweifel ist in vielen Theilen Deutschlands über ein richtiges Maß in der Gründung von Zuckerfabriken hinausgegangen worden, aber in Ostpreußen kann man dies wohl nicht sagen; drei bis vier Fabriken vermögen in unserer Provinz sehr gut zu bestehen, wenn die Zuckerpreise nur halb leidliche sind, und für ansehnliche Terrains liefert der Zuckerrübenbau so vortreffliche, mittelbare wie unmittelbare Resultate, daß es auf's Höchste zu beklagen wäre, wenn die Gelegenheit zum Anbau derselben auf den Rayon einer Zuckerfabrik reduzirt würde. Das Verständniß hierfür ist denn auch unter den Grundbesitzern der betreffenden Bezirke ein so entwickeltes, daß, wie gesagt, wohl auf Erhaltung beider Fabriken gehofft werden darf.

Bromberg, 7. Januar. (Ein gewisses Aufsehen) erregt in hiesigen Kreisen ein Vorfall, der sich in der Nähe des Stadttheaters gestern gegen Abend abspielte, dessen Veranlassung wohl ein kleiner Theaterskandal sein dürfte. Vor einigen Tagen gerieth in einem hiesigen Restaurant der Theaterdirektor Hirschfeld mit einem jungen Manne in einen Wortwechsel, der seinen Grund in Theaterverhältnissen hatte. Der in seiner Ehre gekränkte Direktor verschaffte sich selbst Genugthuung. Als derselbe nun gestern eine in der Nähe des Theaters gelegene Straße passirte, stürmte plötzlich in schnellster Gangart ein einspänniges Fuhrwerk auf ihn los, dessen Führer sein Gegner aus dem Restaurant war. In der Nähe des Direktors angekommen, wurde dieser mit Peitschenhieben regalirt. Hiermit noch nicht zufrieden, warf der junge Mann sein Gefährt kurz herum und der Theaterdirektor mußte noch einmal Peitschenhiebe entgegennehmen. Von demselben ist bei Gericht ein Strafantrag gestellt worden. (D. Z.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 9. Januar 1885.

— (Veränderungen in der Armee.) Herr Hauptmann Tappen ist unter Entbindung von der Stellung als Kompagnie-Chef im Hannoverschen Pionier-Bataillon Nr. 10 in die erste Ingenieur-Inspektion zur Fortifikation in Thorn versetzt.

— (Personalien.) Dem früheren Senats-Präsidenten bei dem Marienwerderer Oberlandesgericht, Geheimen Justizrath Grüner, ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Fortsetzung.) Stellvertretender Vorsitzender Schwartz jun. ist für eine Berathung der Vorlage in einer gemischten Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums. Die Angelegenheit sei zu wichtig, um sie übers Knie zu brechen. Der Bau der Uferbahn erfordere große Opfer seitens der Stadt und dieselben müßten auch von solchen Steuerzahlern getragen werden, die nicht der Handelswelt angehörten. — Stv. Leiser verwahrt sich dagegen, daß man die Sache übers Knie brechen wolle. Von anderer Seite sei gesagt worden, der Handel in Thorn drohe zurückzugehen. Er müsse konstatiren, daß der Verkehr schon zurückgegangen ist. Er sei der Meinung, daß wenn durch die Uferbahn wieder Handel und Wandel in Thorn zurückkehre, auch alle Stände davon profitiren würden. Er habe die Erfahrung gemacht, daß in Folge der schlechten Bahnverbindung Thorns sich der Handel von hier verlegt habe, so z. B. der Getreide-, Kohlen- und Kuchen-Import von hier nach Kulmsee. Die Anlage der Uferbahn würde für die Stadt von großem Nutzen sein. Allerdings wäre es im Interesse der Handelswelt erforderlich, daß in Bezug auf die Tarifirung der Satz von 6 auf 4 Mk. herabgemindert werde. Er sei in der Sonnabend-Konferenz als Mitglied der Handelskammer hierfür lebhaft eingetreten. Würde diese Tarifermäßigung eintreten, so könne er eine derartig starke Frequenz voraussagen, daß sich das für den Eisenbahnbau verwendete Kapital nicht nur verzinsen und amortisiren, sondern sich auch ein Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben sammeln lasse. Er sei im Prinzip für die Vorlage des Magistrats: 20,000 Mk. für den Bau und die Länderstrecke herzugeben und sich die Entscheidung in der Frage der Betriebsübernahme noch vorzubehalten. Wenn die Uferbahn gebaut sei, würde sich auch der Wasserverkehr wieder beleben. So aber gehe der Handel immer mehr zurück und damit auch der Wohlstand der übrigen Bürgerschaft. — Stellv. Vorsitzender Schwartz jun. nimmt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung dem Vorredner gegenüber, in der er die von ihm mit Bezug auf das Baukapital gebrauchte Bezeichnung „à fonds perdu" motivirt und erklärt, daß er dem Projekte nicht Opposition machen wolle, daß er aber eine gründliche Prüfung der Sache im Hinblick auf die Bürgerschaft, von denen viele dem Handelsstande nicht angehören, für nöthig erachte. — Oberbürgermeister Wisselinck findet den Antrag Schwartz nicht acceptabel. Es handle sich hier nur darum, daß der Magistrat

die Zustimmung des Kollegiums zu der Basis der bisher gepflogenen Verhandlungen erlange, um nicht umsonst gearbeitet zu haben, wenn, nachdem Alles fertig, die Stadtverordneten-Versammlung schließlich ihre Genehmigung zu der Bewilligung der 20,000 Mark Baukosten und der Hergabe der Baustrecke verweigere. Seitens des Ministers wäre Alles gethan, was zur Förderung des Projektes gethan werden könne. Derselbe habe für den Bau der Uferbahn den Posten von 94,000 Mk. in den nächstjährigen Etat aufgenommen. — Stadtbaurath Rehberg empfiehlt die Angelegenheit nicht zu verschieben. Die Fortifikation habe der Uferbahn großes Interesse zugewendet und die Aufführung von Festungswerken bisher nicht vorgenommen, weil sie dieselben abhängig von der Uferbahn ausführen wolle. Wollte man aber die Ausführung des Bahnprojekts hinausschieben, so könne man gewärtigen, daß die Fortifikation nicht länger warte und den Ausbau des Festungskegels ohne Rücksicht auf die Anlage der Uferbahn vornehme, wodurch dann unabsehbare Schwierigkeiten entstehen würden. Was die Kosten des Unterbaues anbelange, so seien dieselben keine hohe. Bei dem Ausbau des Ufers habe man schon auf die Anlage einer Bahn Rücksicht genommen. Nur eine Strecke unterhalb der Winde sei nicht ausgebaut worden. Da man aber eine Ladegeleis nach dem Ufer führen müsse, so sei diese Strecke dazu zu benutzen. — Stv. Dietrich: Von einer Seite sei gesagt worden, der Handel in der Stadt drohe zurückzugehen, von anderer Seite hinzugefügt, dies sei schon eingetreten. Er gehe noch weiter und behaupte, unter den bestehenden Verhältnissen wird der Handel noch weiter sinken. Er empfehle, alle Kommissionsvorschläge, die den Gang der Verhandlungen nur erschweren, abzulehnen. Die Kosten seien nicht zu groß, der Betrieb nicht so beschwerlich, wie man anzunehmen scheine. Er kenne den Betrieb in mehreren Städten, wo nur ein Pferd und ein Mann den Wagenverkehr besorgten. Hieraus resultire, daß die Kosten des Betriebes geringe seien. Er bittet, den Magistrats-Vorschlägen zuzustimmen. — Stv. Schirmer kommt ebenfalls auf den von dem stellvertretenden Vorsitzenden Schwartz gebrauchten Ausdruck „à fonds perdu" zurück. Die Handelskammer sei nicht davon ausgegangen, das für den Bau der Uferbahn herzugebende Kapital als ein fonds perdu zu betrachten. Sie sei vielmehr der Ansicht gewesen, daß die Frequenz der Bahn eine derartige werde, daß sich das Baukapital verzinsen und amortisiren lasse. — Stv. Rechtsanwalt Warda: Er nehme deshalb das Wort, weil vor ihm nur Kaufleute gesprochen hätten, und man aus dem Schweigen der übrigen nicht entnehmen möge, daß diese derselben Meinung seien, wie ihre Vorredner. Er stimme im Wesentlichen den Ausführungen des Herrn Schwartz bei. Man dürfe sich nicht deshalb, weil der Minister die Summe für den Bau der Bahn in den Etat eingestellt habe, bestimmen lassen, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen. Die Magistratsvorlage sei seiner Ansicht nach einer energischen Berathung sehr bedürftig. Es handle sich darum, der ganzen Gemeinde Opfer aufzubürden, während die Vortheile der Bahn nur dem Handelsstande zu gute kämen, und auch nicht einmal dem gesammten Handelsstande, sondern nur dem sogenannten „internationalen", d. h. dem Holz- und Getreidehandel. Redner beschäftigt sich mit der Handelskammer und ihrer Stellung zu dem Bahnprojekte. Hätte die Handelskammer Korporativrechte, so könnte sie allein mit der Eisenbahnbehörde in der Uferbahn-Angelegenheit verhandeln. Mit der selbstständigen Stellung der Handelskammern sei es aber vorbei. Seit es eine Handelskammer wagte, anderer Meinung als der Reichskanzler Fürst Bismarck zu sein, hätten die Handelskammern ihren selbstständigen Standpunkt verloren und wäre ihnen nur das Recht gelassen, Gutachten abzugeben. So könne auch die hiesige Handelskammer nicht in eine direkte Verbindung mit der Eisenbahnbehörde treten; mit ihr könne überhaupt kein Mensch verhandeln. (Heiterkeit.) Er schlage den Mittelweg ein und sei für den Antrag Schwartz, um nicht die erste Extremität, die Ablehnung der Magistratsvorlage, zu wählen. — Oberbürgermeister Wisselinck betont nochmals die mißliche Lage des Handelsstandes. Als Magistrats-Dirigent habe er Einsicht in die Steuerlisten der Stadt. Er wisse, daß der Handelsstand die meisten Steuern trägt und daß diese Quellen durch das Zurückgehen des Verkehrs zu versiegen drohen. Dieser Gefahr vorzubeugen und zu gleicher Zeit neue Steuerquellen zu eröffnen, sei der Zweck der Uferbahn. Er habe ferner schon darauf hingewiesen, daß der Antheil an den Kosten des Unternehmens abzuwägen sei, ohne diejenigen Steuerzahler, welche nicht dem Handelsstande angehören, zu schädigen. Redner ist schließlich nicht gegen den Antrag Schwartz, wünscht aber, daß, wenn man eine Kommission wähle, der Magistrat beauftragt werde, die Verhandlungen weiter zu führen. — Stv. Dietrich fühlt sich gedrungen, dem Stv. Warda gegenüber zu betonen, daß er hier nicht als Kaufmann, sondern als Gemeindevertreter gesprochen habe. Er habe die Ueberzeugung, daß wenn die Uferbahn gebaut werde und Handel und Wandel in Thorn zurückkehre, alle Stände, auch die Rechtsanwälte, davon profitiren würden. (Heiterkeit.) Besäße die Handelskammer Korporativrechte, so würde sie den Bau selbst übernommen haben und der Stadt keine „Opfer" haben bringen lassen. Die Stadt bringe überhaupt keine Opfer und von einem „fonds perdu" könne keine Rede sein. — Stv. Schirmer bittet, den Vorschlägen des Magistrats zuzustimmen und beantragt die Wahl einer Kommission, welche von dem Magistrate, wenn erforderlich, zusammenberufen würde, um die einzelnen Stadien der Verhandlungen durchzuberathen. — Stv. Rechtsanwalt Warda bemerkt zu den Auslassungen des Stv. Dietrich, daß die Zahl der Rechtsanwälte gegen früher erheblich gewachsen sei. Nach den Anschauungen des Herrn Dietrich müsse man hieraus folgern, daß auch der Handelsstand sich gehoben habe. (Heiterkeit.) — Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Schwartz abgelehnt und die Vorlage des Magistrats angenommen. Stv. Schirmer zieht seinen Antrag zurück. — Seitens der Handelskammer wird beabsichtigt, die Uferbahnanlagen in Danzig und Königsberg besichtigen zu lassen und ersucht dieselbe das Kollegium, aus ihrer Mitte eine geeignete Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen, welche an dieser Informationsreise theilnehmen soll. Es wurde Stv. Benno Richter als Mitglied der Deputation nominirt.

(Schluß folgt.)

— (Ulrich Prusse), der bekannte Literat, Dramatiker und Recitator, dessen thätiges Schaffen auf literarischem und dramatischem Gebiete von Literatur-Autoritäten rückhaltlos anerkannt wird und über dessen Vorlesungen die größeren Zeitungen sich in durchaus lobender Weise aussprechen, stattete unserer Stadt mit ihrem Bogumil Goltz einen Besuch ab und hielt gestern Abend im Saale des Museums eine Vorlesung vor einem Auditorium von — 10 Köpfen. Es giebt leider im Großen und Ganzen noch zu Wenige, welche die Kunst des Recitirens genügend zu würdigen wissen. Verkennen wollen wir jedoch nicht, daß an dem schwachen Besuche der gestrigen Vorlesung vorwiegend die Gründe Schuld tragen, die wir bereits gestern erörtert haben. In dem, was wir von der Vorlesung erwarteten, hat uns Herr Prusse nicht getäuscht. Die Art und Weise, wie er den schwierigsten Stoff, die Shakespeare'sche Tragödie „Hamlet" geistig verarbeitete, wie er den Vortrag individualisirte, ließ uns die Höhe des Talents und die Tiefe der geistigen Auffassung des Recitators ermessen. Die Worte sind kurz und prägnant, die Sätze fließend, mit richtiger Hebung und Senkung. Der Ausdruck ist ein erschöpfender und kam namentlich in der 5. Szene zur Wirkung. Nur eine Größe, wie Herr Prusse, wird vermöge seiner wirklich großartigen Diktion die etwas breit angelegte Szene, die, wie noch andere Shakespeare'sche Dramatisirungen, naturalistische Unmöglichkeiten aufweisen, z. B. den langen Monolog des Geistes, ohne zu ermüden, auf uns einwirken lassen. In stimmlicher Hinsicht mag mancher Recitator der Gegenwart — wir nennen Hugo Zahr, — von der Natur besser ausgestattet sein, aber den Adel der Gesinnung, die ideale Weltanschauung des Dichters wird uns Niemand lebenswahrer interpretiren, wie Herr Ulrich Prusse. Dem 1. Aufzuge der „Hamlet"-Tragödie fügte der Recitator noch „Des Sängers Fluch" von Uhland, „Nach einem alten Liede" von Jacoby und „Sommernacht" eigener Dichtung an. In dem letzten Gedichte erkannten wir auch Ulrich Prusse's tiefe Begabung als ethischer Dichter. — Herr Prusse wird heute eine Vorlesung im Gymnasium halten und sich sodann von hier nach Bromberg begeben.

— (Ständchen.) Die Artillerie-Kapelle brachte heute Morgen Herrn Stabsarzt Siedamgrotzki eine Morgenmusik. Zum Vortrage gelangten: Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", die umfangreich angelegte, melodiöse Ouverture z. dram. Gedicht: „Tannhäuser" von Suppé, die in anmuthigen Variationen Lortzing's „Es war eine köstliche Zeit" behandelnde Paraphrase von Wiedecke und eine Blüthe aus dem reichen musikalischen Blumenschatze Strauß', der Walzer „Das Leben ist doch schön".

— (Der Schnellmaler Herr Ritter von Palm) hielt gestern im Handwerkerverein vor einem überaus zahlreich erschienenen Publikum einen Vortrag über „Kunsthandwerk und Kunstgewerbe", der sehr beifällig aufgenommen wurde, und debutirte sodann als Schnellmaler, indem er in der Zeit von noch nicht ½ Stunde ein Schweizer Landschaftsbild auf Leinwand malte. Das Bild wurde verloost — Loos à 50 Pf. — und fiel auf Herrn Klempnermeister Glogau. Außer Landschaftsmalerei gab Herr Ritter von Palm, übrigens ein Mann von einnehmenden Aeußern und gesellschaftlichen Airs, noch Karrikaturen à la Busch zum Besten, die allerdings keinen Anspruch auf künstlerischen Werth machten, aber sehr amüsirten. — Auch im Kaufmännischen Vereine debutirte Herr Ritter von Palm mit gleichem Erfolge und vor einem ebenfalls zahlreichen Publikum.

— (Stadttheater.) Vor gutbesetztem Hause wurde gestern „Don Juan", Große Oper in 3 Akten von Mozart aufgeführt. Eine Kritik über die Aufführung müssen wir ausfallen lassen, da unser ständiger Herr Theater-Rezensent verhindert war, der Oper beizuwohnen. Doch wollen wir noch bemerken, daß besonders Herr Wild in der Partie des Don Juan in Gesang und Spiel allgemein befriedigt hat. — Heute Freitag: „Josef in Egypten", Oper in 3 Akten von Mehul.

— (Die Gartenbesitzer) machen wir darauf aufmerksam, daß es jetzt die geeignetste Zeit ist, die Frucht- und Zierbäume in den Gärten von Raupennestern zu befreien. Es kommen jetzt keine neuen mehr hinzu, und die alten sind jetzt besser sichtbar, als im Februar oder März.

— (Für Einjährig-Freiwillige.) Die im Jahre 1865 geborenen, mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst versehenen jungen Leute werden, da sie mit dem 1. Januar d. J. ebenfalls in das militärpflichtige Alter eingetreten sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Berechtigungsschein behufs etwa gewünschter Zurückstellung vom Militärdienst bis zum 1. Februar an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsorts einzusenden haben.

— (Polizeibericht.) Die Arrestantenliste weist heute ein Vakat auf. — Bei einer Razzia der Herbergen wurden 9 arbeitsscheue Individuen aufgegriffen und in das polizeiliche Verwahrsam gebracht.

Mannigfaltiges.

Berlin, 7. Januar. (Ueber das unselige Duell), welchem ein hiesiger Student zum Opfer gefallen ist, wird noch weiter gemeldet: Holzapfel, ein begabter, hoffnungsvoller Mann war Vertreter des Ausschusses der Studirenden der Universität, ferner zweiter Vorsitzender des „Vereins deutscher Studenten" und Vertreter des Verbandes Stolze'sche Stenographen-Vereine. Oehlke war Führer der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung" der Universität. Schon aus dieser Angabe erhellt, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, daß dem traurigen Recontre andere als persönliche Motive zu Grunde gelegen haben, daß nur aus dem durch politische Meinungsverschiedenheiten unterwühlten Boden eine gereizte Stimmung erwachsen konnte, die zu dem verzweifelten Mittel des Pistolenduells führte. In der That hören wir denn auch, daß das Duell bereits das dritte in einer ganzen Reihe von fünf Forderungen gewesen ist, die Oehlke gegen die Mitglieder des Ausschusses der Berliner Studentenschaft zu führen beabsichtigte. Der Getödtete erhielt von Oehlke, der ein guter Schütze ist und auch in den früheren Fällen seinen Gegnern schwere Verletzungen beigebracht hat, einen Schuß in die rechte Brust. Die Kugel nahm ihren Lauf bis in die Leber und führte den fast augenblicklichen Tod des Unglücklichen herbei. Der Sekundant und der Arzt brachten die Leiche nach dem Leichenhause der Königlichen Anatomie, wo zunächst eine Besichtigung der Wunde stattfand. Dabei stellte sich denn heraus, daß der Schuß eine Brieftasche und das darin befindliche Photogramm einer jungen Dame durchbohrt hatte. Das Photogramm wiederzuerlangen, war das eifrige Bestreben des erschütterten Sekundanten. Denn wieder kam er, und immer aufgeregter um dasselbe bittend zurück, bis er zuletzt verhaftet werden mußte. Der Getödtete war in akademischen Kreisen allgemein bekannt. Als man seine Leiche nach der Morgue brachte, war sie noch ganz warm. Sein feingeschnittenes Gesicht sah bleich, aber fest entschlossen aus. — Oehlke verweigert übrigens, wie weiter gemeldet wird, jede Auskunft über die direkte Veranlassung zu dem Duell.

Fulda, 6. Januar. (Zwei schwere Verbrechen) beunruhigen die Gemüther unserer altehrwürdigen Bonifaciusstadt. Während am Weihnachtsfeste in einer am Petersberge zwischen Civilisten und Militär entstandenen Schlägerei ein Husar Namens Josef Uebelacker aus Almendorf todtgeschlagen wurde, haben am Abend des Neujahrfestes zwei Civilpersonen aus hiesiger Stadt einen Artilleristen überfallen und ermordet. Man nimmt an, daß Eifersucht bei beiden Verbrechen im Spiele ist, und daß die Ermordung des Artilleristen mit dem am Weihnachtsfeste erfolgten Todtschlag des Husaren im Zusammenhange steht, wenigstens haben die bisherigen Ermittelungen die Annahme eines Racheaktes bei dem zweiten Falle bestätigt. Es sind denn auch schon zwei hierselbst bedienstete Burschen, Josef Walter von Hattenhof und Wilhelm Hartung aus Dipperz, unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft verhaftet worden. Der ermordete Kanonier heißt Heinrich Pitsch und ist gebürtig aus Kassel. Nähere Einzelheiten muß die Untersuchung ergeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Der Kronprinz wohnte heute mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Viktoria der Eröffnung der Kochkunstausstellung in der Philharmonie bei. — Aus den Schlußsätzen des Leitartikels der „Nordd. Allg. Ztg." von heute früh wird mehrfach geschlossen, daß eine Auflösung des Reichstages herbeizuführen beabsichtigt werde. (Der angezogene Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", eine Besprechung des Votums vom 15. Dez., schließt mit den Worten: „Dann aber, nach der 3. Lesung nämlich, wird sich Jeder die sehr ernste Frage vorlegen, ob denn die Angelegenheiten eines großen Reiches gefördert werden können, wenn jeden Augenblick eine, nur in der Negation einige Majorität vorhanden ist. Hier liegt der „Fehler" der parlamentarischen Situation, und nur die Nation selbst, und nur sie allein, kann diesen Fehler gut machen.")

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Januar.

	1 8./85.	1. 9./85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	212—85	213—10
Warschau 8 Tage	211—40	212—95
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	65	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—20	58—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—90	102
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—55	165—60
Weizen gelber: April-Mai	164—25	168
Juni-Juli	169	172—50
von Newyork loko	91	92½
Roggen: loko	141	144
April-Mai	142	145—50
Mai-Juni	142	145—50
Juni-Juli	142—25	145—75
Rüböl: April-Mai	51—50	52—70
Mai-Juni	51—80	53
Spiritus: loko	51—90	51—90
April-Mai	43—80	43—80
Juni-Juli	45	45
Juli-August	45—60	45—70

Börsenberichte.

Danzig, 8. Januar. Getreidebörse. Wetter: trübe und feucht Wind: W.

Weizen loko fand am heutigen Markte wieder gute Frage, mit festem Schluß, und wurden, besonders für inländische und feine Waare, volle gesterige Preise bewilligt. Inländischer Sommer- war gedrückt und sind bei schwacher Zufuhr heute im Ganzen 270 Tonnen gekauft. Bezahlt ist für inländischen Sommer- 131 2 pfd. 150 M., roth milde 127 bis 130 1 pfd. 156 M., blauspitzig 122 pfd. 147 M., hell stark besetzt 126 pfd. 148 M., bunt 126, 127 pfd. 153 M., hellbunt 125 6—128 pfd. 155 bis 158 M., hochbunt 128 9—132 pfd 159, 160, 161, 163 M., weiß 131 pfd. 163 M., extrafein weiß 128 pfd. 163 M., für polnischen zum Transf. hellbunt 125 pfd. 155 M., für russischen zum Transit hellfarbig stark mit Roggen besetzt 113 4 pfd. 119 M, grau glasig 123 4 pfd. 142 Mk., roth milde krank 124 pfd. 140 M., hochbunt 127 pfd. 160 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 148, 148 50, 149 M. bez., Mai-Juni 151 M. bez., Juni-Juli 153 M bez. Regulirungspreis 147 M.

Roggen loko fest bei geringer Zufuhr. Bezahlt wurde pr. 120 pfd. für inländischen 125 M., extra 127 M. für russ. zum Transit schmal 115 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpoln 120 M. Bf., Transit 118 M. bez, Mai-Juni unterpol. 120 M bez., Juni-Juli unterpoln. 123 M Bf., 121 M. Gd. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 119 M, Transit 117 M. — Gerste loko ruhig. Inländische große brachte 112 3 pfd. 138 M., russ zum Transit schmale 111 12 pfd. 107 M., Futter 96 pfd. 97 M. pr. Tonne. — Spiritus loko mit 40 50 M. bezahlt.

Königsberg, 8. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 41,25 M. Br., 41,00 M. Gd., 41,00 M. bez. pr. Januar 41,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. Januar-März 42,50 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 45,50 M. Br., —,— M. Gd,, —,— M. bez., pr. Juli 46,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. August 46,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. pro September 47,25 M. Bf., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2h p	759.2	+ 1.6	W 2	10	
	10h p	760.0	+ 0.8	W 1	10	
9.	6h a	760.3	+ 0.1	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Januar 1,70 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Januar 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Superintendent Schnibbe. Beichte 8½ Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Militärgottesdienst um 11½ Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle. Kindergottesdienst.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

In der St. Jakobs-Kirche:
Vormittags 8½ Uhr: Militärgottesdienst mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig

(Kur- und Neumärkische 4 pCt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet Ende Januar statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mk.

Für die auswärtigen Abonnenten unserer Zeitung liegt eine Beilage von A. P. Muscate-Dirschau, Maschinen 2c. bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Bekanntmachung.

Die Hergabe der Lokalitäten für das diesjährige Ersatzgeschäft in Thorn, Schönsee und Culmsee und das Ober-Ersatzgeschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 21. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Militär-Bureau des Königlichen Landraths-Amts hierselbst anberaumt, zu welchem Besitzer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Landrath.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Eine Parthie abgetriebenen **Holzes** soll am **Montag den 12. Januar cr.,** Nachmittags 3 Uhr auf dem Kasernenhofe des Kavallerie-Kasernements meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 9. Januar 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kommunalgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Lizitations-Termin auf den

12. Januar 1885,
Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. Januar 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines **Vierfamilienhauses** und eines **Stallgebäudes** auf der katholischen Pfarrei in **Chlewisk,** ausschließlich der auf 164,07 + 51,47=215,54 Mk. berechneten Kosten der Titel „Insgemein", veranschlagt auf 11435,93 + 1668,53=13104,46 Mk., soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Eröffnung der eingehenden Offerten habe ich einen Termin auf

Sonnabend, d. 17. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt.

Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen können während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden.

Die Bedingungen sind von den Submittenten vor dem Termin anzuerkennen.

Inowrazlaw, den 6. Januar 1885.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Kämpe, Strembaczno u. Drewenz wird

am Montag den 19. Januar cr.,
von Vormittags 11 Uhr ab

in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen circa:

Erlen: 5 rm Kloben, 12 rm Reisig;
Kiefern: 324 Stück Bauholz, 218 Stück Derbholzstangen, 1100 rm Kloben, 850 rm Stockholz, 840 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, den 6. Januar 1885.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für den Schutzbezirk 2a Radowisk wird

am Montag den 26. Januar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab

in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Kiefern: 409 Stück Bauholz, 25 Stück Derbholzstangen, 1285 rm Kloben, 64 rm Knüppel, 622 rm Stöcke und 652 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, den 7. Januar 1885.

Königliche Oberförsterei.

Am Dienstag den 13. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

einige Sophas, Sessel, Bilder, Wäsche-, Kleider- und Speisespinde, verschiedene Wäsche und Porzellan- sowie Glassachen, einige Spiegel, 1 Nähmaschine, verschiedene Kleidungsstücke, 1 goldenen Ring, 1 Ankeruhr, 1 Tischdezimalwaage u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstr. 427.

Am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief nach kurzem aber schwerem Lager unsere innigstgeliebte Frau, Mutter und Schwägerin, Frau

Martha Elisabeth Ballenstedt
geb. **Sławczyńska.**

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Neustadt 257.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Haase** stellt die **2. Kompagnie** die Leichenparade.

Dieselbe steht **Sonntag den 11. d. Mts.,** Nachmittags ¾3 Uhr auf dem Neustädtischen Markte zum Abmarsch bereit.

Thorn, den 9. Januar 1885.

Krüger.

Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn.

Sonnabend den 10. Januar,
Abends 7 Uhr

im Saale des Herrn **Miesler** zu **Leibitsch:**

Liebhabertheater, lebende Bilder und Tanz.

Die von den Vereinsmitgliedern eingeführten Gäste sind willkommen.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.
Strübing.

Von furchtbaren Leiden geheilt

habe ich mit dem Johann Hoff'schen Malzextract einen noch nicht 40jährigen Lungensüchtigen, den ich in ärztliche Behandlung übernommen hatte. Schon war eine Lungenvereiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung Oft wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf in so geschwächtem, abgezehrten, fieberischen Zustande, daß man sein baldiges Ende erwarten mußte. Nachdem ich die Lungen-Kongestionen gehoben hatte. verabreichte ich ihm Johann Hoff'sches Malzextrakt. Nach dem Genusse der zehnten Flasche trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der 25 Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich ließ ihn nun auch die Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er Rekonvaleszent.

Dr. Georg Mathias Sporer,
K. K. Gubernialrath in Abbazia bei Fiume.

An Herrn **Johann Hoff.**
Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, k. Rath etc.
Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Preise: 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 3,60 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1 50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade per Pfd. I. 3,50 M., II 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II à Pfd. 4 M — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 Mk — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und a 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00 II. 0,75, III. 0 50, IV. 0,30, Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 171. Lott., welche spätestens am 12. Januar cr. erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

18,000 M. à 5%, u. 10,000 à M. 6 % auch getheilt zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Thorn, Neust. Markt 147/48.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Neustädtischer Markt 257 neben der Apotheke.

Zur

Ball-Saison

empfehle **Neuheiten** in

Blumen, Rüschen,
Spitzen-Volants u. s. w.
Ball-Roben

werden aufgearbeitet und garnirt.

Garnirte Winterhüte

werden, um damit zu räumen zur **Hälfte** des sonstigen Preises ausverkauft

Gustav Gabali,
Breitestr. 446.

Ny waj! Kaj mojre! Was ist geschajn? Hast ihm nicht gewidziol? Hast ihm nicht gesajhn?

Wracanie żydów do Palestyny

(Rückkehr der Juden nach Palästina.)
Neuestes humoristisches Epos des polnischen Literaten **Hieronymus Derdowski.**
Preis 15 Pf. Zwanzig Exemplare für 2 Mark franko in's Haus.
Zu haben in der Expedition der Thorner Presse.

Kissner's Restaurant.

Sonnabend den 10. d. Mts.

Großes Wurst-Essen.

Vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch
von 6 Uhr Abends an giebt es auch **Wurst** aus dem Hause.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

100
Visitenkarten
von 1 Mark an
Buchdr. Dombrowski.

Formulare

zur Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes,
Rekrutirungs-Stammrollen,
Sterbe-Register,

sowie alle anderen gebräuchlichen

Formulare

für die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher, Standesbeamten und Ortssteuererheber sind vorräthig in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski-Thorn.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Honig-Malz-Bonbons

Gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit

empfiehlt

Leonhard Brien,
Neustadt 213.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt,
Thorn.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Greßner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **E. Güring,** Gerechtestr. 138.

Heute Sonnabend den 10. cr.

Wurstessen

von 6 Uhr Abends ab.
G. Hanke, Katharinenstr.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann,** Wurst-Fabrikant.
Bache 49 1 möbl. Zim. n. K. 1 Tr. z. verm.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm.
M. H. v. Olszewski.

2 Wohnungen à 4 Stuben, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstraße.

Ein h. möblirtes Zimmer n. Kab. f. 20 Mk. sogleich z. v. Näh. Neust. Markt 258 i. Laden.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kab. parterre ist vom 15. Januar an zu vermiethen.
Gerechtestraße 106.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 11. Januar 1885.
Vorletzte Opern-Vorstellung.

Die Zauberflöte.

Oper in 4 Akten v. Mozart.
R. Schoeneck.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./1. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,20	16,00
Weizengries Nr. 2	15,60	15,40
Kaiserauszugmehl	— —	— —
Weizenmehl Nr. 0	16,40	16,40
Weizenmehl Nr. 1	15,00	15,00
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	11,40	11,40
Weizenmehl Nr. 2	11,00	11,00
Weizenmehl Nr. 3	7,80	8,40
Weizen-Futtermehl	4,40	4,80
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	10,00	9,80
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	9,40	9,40
Roggen-Mehl Nr. 2	8,80	8,80
Roggen-Mehl Nr. 3	6,00	6,40
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,00	9,00
Roggen-Schrot	7,80	7,40
Roggen-Futtermehl		5,00
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	21,00	21 00
Gersten-Graupe Nr. 2	19,20	19,20
Gersten-Graupe Nr. 3	17,60	17,60
Gersten-Graupe Nr 4	15,80	15,80
Gersten-Graupe Nr. 5	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,40	11,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,40	14,40
Gersten-Grütze Nr. 2	13,20	13 20
Gersten-Grütze Nr. 3	12,00	12 00
Gersten-Kochmehl	8,80	8,80
Gersten-Futtermehl	4,40	4,60

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

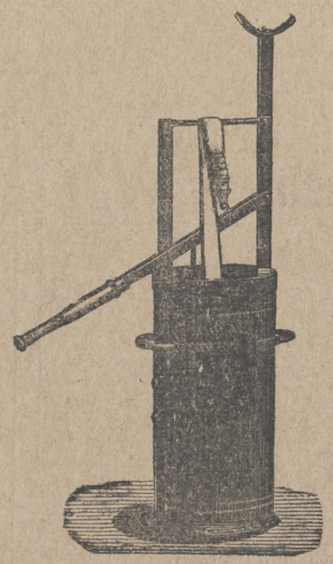
Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

DANZIG. **A. P. Muscate** DIRSCHAU.

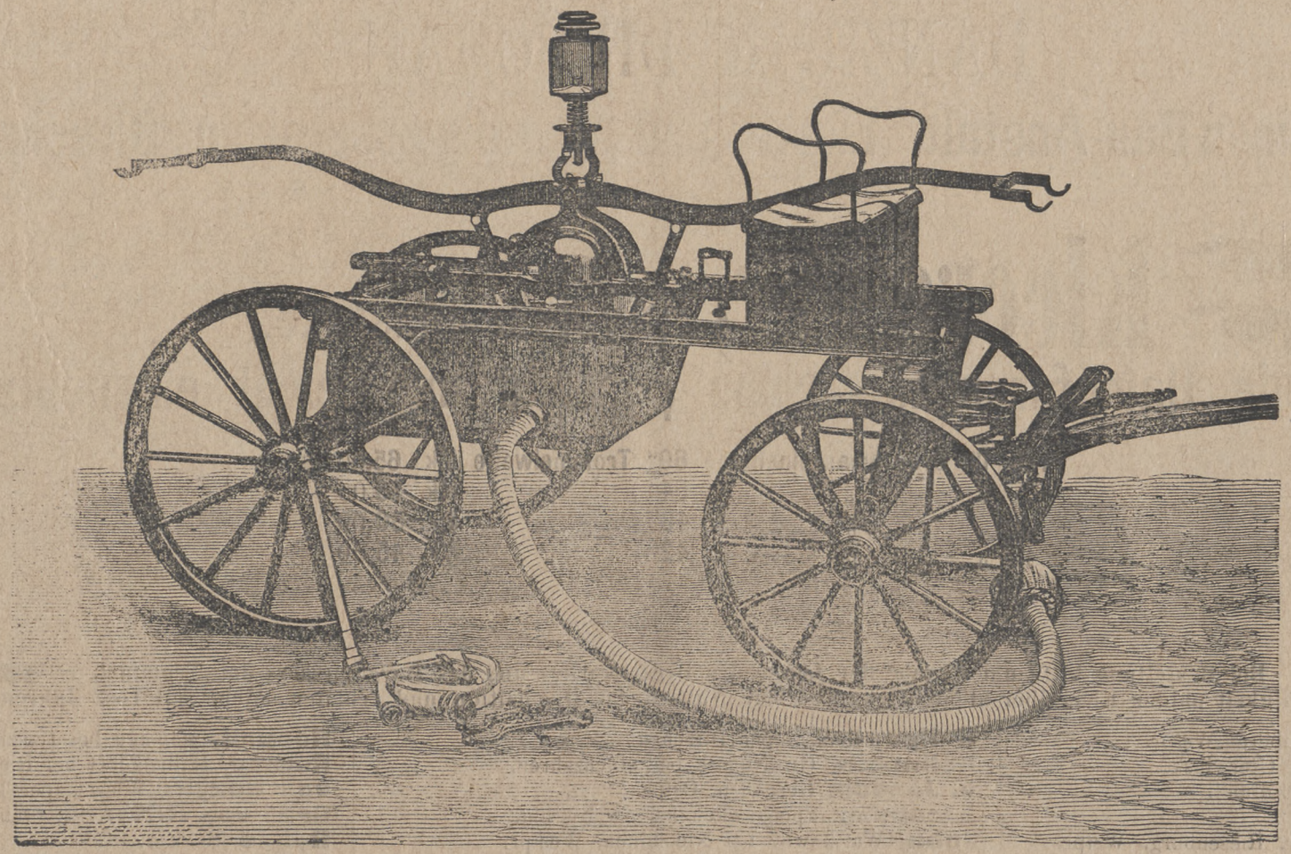
Maschinen-Bau-Anstalt, Eisen- und Metallgiesserei in Dirschau.

Preis und kurze Beschreibung von Feuer-Lösch-Apparaten.

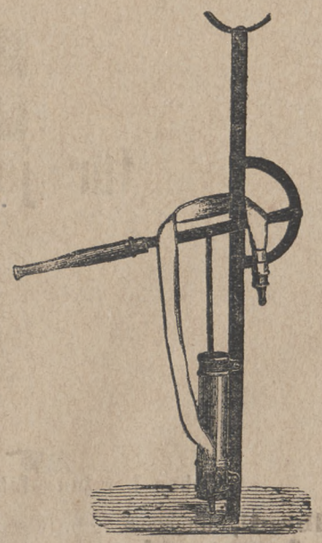
Für Dampfbetrieb. **Für Handbetrieb.**



Kübelspritze Nr. 19a.



Pommersche Landspritze Nr. 7c.



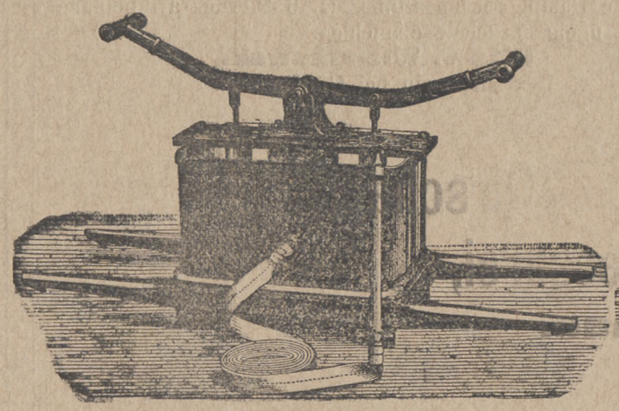
Handspritze Nr. 20a.

Bezeichnung der Spritze.	Tragweite.	Stärke des Strahles.	Wasserlieferung pro Minute.	Bedienung.	Preis complett.	Bemerkungen.
Dampfspritze Nr. 1.	60 Mtr.	20 mm	1500 Liter		Mk. 12500	1 Strahl.

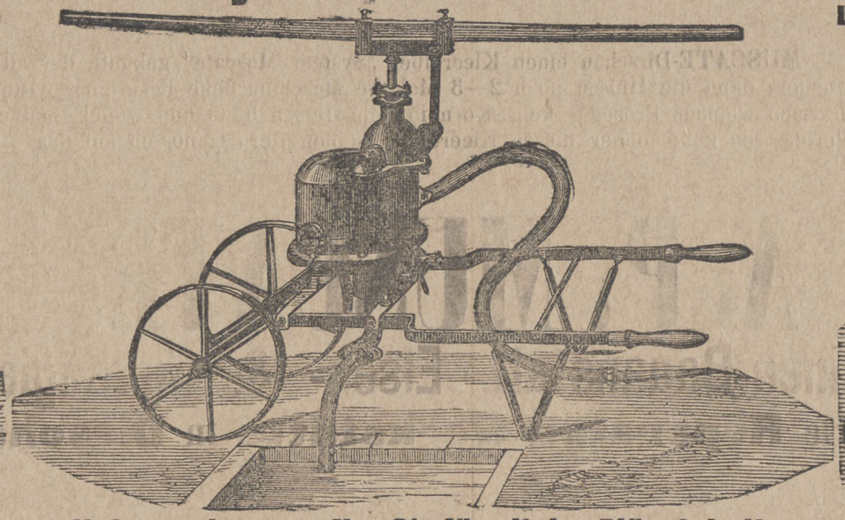
Kleine Landspritze Nr. 3.	31	„	13	„	275	„			„ 1680	
Kleine Landspritze Nr. 4.	27—28	„	11	„	200	„			„ 1275	
Karrenspritze Nr. 1b.	34—37	„	15	„	350	„	16	Mann.	„ 1770	
Stadtspritze Nr. 1c.	34—37	„	15	„	350	„			„ 1750	
Karrenspritze Nr. 2.	32	„	14	„	255	„	10—14	„	„ 1350	
Karrenspritze Nr. 3.	27—28,5	„	11	„	180	„	8—10	„	„ 945	
Vierrädrige Abprotzspritze Nr. 2b.	32—34	„	16	„	255	„			„ 1785	Doppelstrahlig.
Hydrophor Nr. 5b.	34—37	„	18	„	425	„			„ 1450	
Karrenspritze Nr. 6a.	30	„	12	„	205	„	12	„	„ 1065	
Rittergutsspritze Nr. 7b.	27—28,5	„	11	„	180	„	8—10	„	„ 1000	
Pommersche Landspritze Nr. 7c.	27—28,5	„	11	„	190	„	8—10	„	„ 1000	
Karrenspritze Nr. 8a.	24—25,5	„	9	„	100	„	3—5	„	„ 460	
Tragbare Spritze Nr. 9.	24—25,5	„	9	„	100	„	„	„	„ 396	
Russische Bauernspritze Nr. IIa.	24—25,5	„	9	„	100	„	„	„	„ 264	
Russische Bauernspritze Nr. IIa. Dieselbe Spritze mit kupfernem Windkessel und extra Bock für den Balancier.	24—25,5	„	9	„	100	„	„	„	„ 298	
Grosse russ. Bauernspritze mit Pferdebespannung Nr. 12a	27	„	11	„	180	„	„	„	„ 690	
Neue Abprotzspritze auf vierrädrigem Wagen für Pferdebespannung mit Cylinder 90 mm.	25—27	„	11	„	150	„	—	—	„ 715	
Dieselbe Spritze mit Cylinder 82 mm.	24—25,5	„	9	„	120	„	—	—	„ 606	
Universalpumpe auf eis. zweiräd. Karren Nr. 21.			—		220	„	—	—	„ 250	bei 60 Doppelhüben.
Tragspritze Nr. 13. †	19,25	„	7	„	55	„	„	„	„ 144	
Gartenspritze Nr. 15a.	19,25	„	7	„	30	„	„	„	„ 150	
Gartenspritze Nr. 15b.	19,25	„	7	„	30	„	„	„	„ 80	
Gartenspritze Nr. 17a.	24	„	7	„	85	„	2	„	„ 228	bei 73 Doppelhüben pro Minute.
Kübelspritze Nr. 19a. †	17	„	9	„	75	„	—	—	„ 53	
Grosse Kübelspritze mit Windkessel Nr. 19c. †	18	„	7	„	75	„	—	—	„ 140	
Handspritze Nr. 20a. †	17	„	9	„	27	„	—	—	„ 30	
Hydropult. Nr. 21a.	—		—		24	„	—	—	„ 33	

Sämmtliche Spritzen sind mit Gummi-Spiral-Saugeschlauch versehen, nur diejenigen nicht, welche mit † bezeichnet sind.

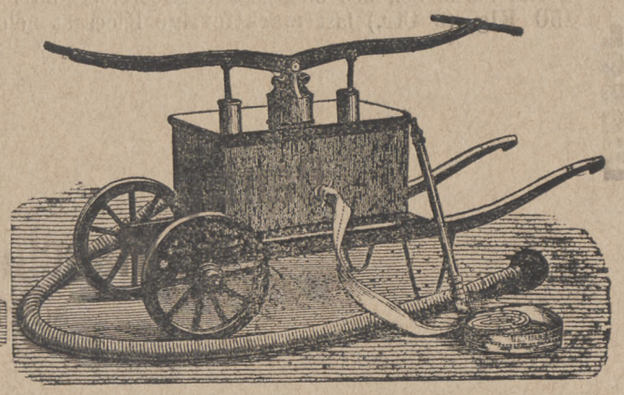
Die angeführten Preise verstehen sich franco jeder Bahnstation Deutschland's falls drei Wochen Lieferfrist gewährt werden, sonst ab Lager Danzig oder Dirschau.



Tragspritze Nr. 13.



Universalpumpe Nr. 21. für dicke Flüssigkeit.



Gartenzubringespritze Nr. 17a.

Spritze Nr. 7b, 7c, 11a und Nr. 12a, sowie die neue Abprotzspritze eignen sich besonders **als Guts- und Gemeindespritze.**

A. P. Muscate

Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft

DANZIG & DIRSCHAU.

Maschinen-Bau-Anstalt, Eisen- und Metallgiesserei in Dirschau.

Kleereiber, (System Muscate,)

für jede Dampfdreschmaschine passend und leicht einzusetzen.

Preis für Dreschmaschinen von	60"	Trommelweite	Mk. 65.00
„ „ „ „	54"	„	Mk. 55.00
„ „ „ „	48"	„	Mk. 50.00
„ „ „ „	42"	„	Mk. 45.00

Dieser Kleereiber empfiehlt sich durch seine Einfachheit, Einfachheit und Leistungsfähigkeit.

Bei Bestellung bitte um Angabe der Länge des Dreschkorbes und des Durchmessers der Trommel.
Ueber Leistungsfähigkeit obiger Kleereiber stehen Zeugnisse auf Wunsch zur Disposition und arbeiten solche seit 1—2 Jahren bei Herren:

Alberti, Münsterberg b. Rosenberg, Wstpr.
v. Auerswald, Rinkowken, Czerwinsk.
Dom. Agnitten, pr. Pr. Holland.
Baldow, Preylowen, Ostpr.
Borowski, Riesenwalde, per. Riesenburg, Wstpr.
Böhlke, Gremblin per Subkau.
du Bois, Lukoczin bei Hohenstein, Wstpr.
Boelcke, Barnewitz bei Zuckau.
Dom. Belschwitz, per Rosenberg, Wstpr.
Conrad, Fronza bei Czerwinsk.
Claassen, Neuteichsdorf bei Neuteich.
Correns, Mewe.
Graf v. Dohna-Finkenstein, Rosenberg, Wstpr.
Ebeling, Kunzendorf pr. Dirschau.
v. Eggloffstein, Silginnen per Skandau.
Erdmann, Zemblau pr. Zuckau.
Findeisen, Kl. Wattkowitz per Nicolaiken, Wstpr.
Frost, Czierpitz per Mewe.
Foege, Subkau.
Fischoeder, Regelnitzen bei Lyck.
Friese, Schwenten per Bischofswerder, Wstpr.
Frankenstein, Rahnenberg per Riesenburg, Wstpr
Frankenstein, Wiese per Hirschfeld, Ostpr.
Rich. Garret & Sons, Leiston, England.
Wolf, Gorki bei Inowrazlaw.
Th. Goertz, Liessau bei Dirschau.
Grunau, Tralau, per Neuteich, Wstpr.
von Gordon, Laskowitz.
von Goetzen, Rodelshöfen per Braunsberg.
Hering, Rauden bei Pelplin.
L. Heyme, Graudenz.
Hintz, Kohling bei Hohenstein.
Hintze, Hansdorf per Dt. Eylau.
Haupt-Gestüt Trakehnen.
Herbig, Kosselitz per Klarheim.
Hollen, Renkau per Dirschau.
Hollmann, Gr. Nogath per Hochzehren.
v. Janson, Gerdauen, Ostpr.
Jacobsen, Spengawken bei Swaroschin.
John, Wattkowitz bei Nicolaiken, Westpr.
Graf v. Klinghoffström, Korklack bei Gerdauen.
Kiep, Altmark.
Krupp, Neuhausen bei Riesenburg.
Paul Kotzo, Budapest.
Kreuzberger, Hochlindenberg bei Kl. Gnie.
Dom. Klokow, Perleberg b. Berlin, Hamburger Bahn.
Klein, Subkau.
Klingenstern, Pelskow, bei [illegible]
Krug, Milow, [illegible]
Klatt, Letzkau per Gr. Zünder.
W. Kotzow, Pest.
Libelt, Czerzewo bei Gollantsch.
Lucht, Schoenbaum.
Lieberkühn, Vorw. Gollup bei Gollup.
Liesegang, Hammersdorf per Braunsberg.
Paul Muscate & Degener, Bromberg.
Manecke, Gr. Sehren per Dt. Eylau.
Molter, Kattern per Saalfeld, Ostpr.
Markwald, Littschen per Gr. Krebs.
Milbrad, Kohling per Hohenstein.
Montû, Saalau bei Praust.
Nadolny, Kulitz.
Pohlmann, Katznase per Altfelde.
Amtsrath Pelet, Pirkunowen bei Lotzen.
Baron v. Paleske, Borroschau bei Pr. Stargard.
Pohl, Senslau b. Hohenstein.
Quednau, Liniewo bei Neukrug, Westpr.
Paesler, Mienthen per Nicolaiken, Westpr.
Rentel, Katznase b. Altfelde.
Ratzke, Kniebau bei Dirschau.
Roepell, Matzkau bei Danzig.
Reuter, Halbersdorf bei Riesenburg, Westpr.
von Rozyki, Wlewsk per Lautenburg, Westpr.
Graf von Rittberg, Stangenberg per Nicolaiken.
Rohde, Subkau.
Rotzoll, Rakelwitz per Konitz, Westpr.
Rümker, Kokoschken per Danzig.
Rechholz, Gottschalk per Bischhofswerder, Westpr.
Simund, Kaisersfelde bei Mogilno.
von Simpson, Georgenburg bei Insterburg.
Scott, Blendowen bei Kl. Gnie.
Ed. Schultz, Kl. Montau bei Altmünsterberg.
Georg Schilke & Co., Weissenburg, Westpr.
v. Schönaich, Kl. Trommau per Riesenburg, Westpr.
Schoen, Naeglack per Liebstadt, Ostpr.
Schmeling, Brodden per Mewe.
Rud. Stark, Marienburg.
Stattmiller, Kykoit per Altfelde.
Stahnke, Gr. Zünder.
Thomas, Sprauden bei Mewe.
Temme, Wangerau per Graudenz.
Dom. Traupel per Rosenberg, Westpr.
Thiel, Subkau.
A. Ventzki, Graudenz.
von Winkler, Haus Lopatken bei Hohenkirch.
Woolnough, Prag.
Wannow, Stegnerwerder bei Stutthoff.
Wittich, Ballupönen bei Tollmingkehmen.
von Wienskowski, Mierzwin bei Güldenhof.
Wichmann, Nahmgeist bei Güldenboden.
Wunderlich, Osterwick per Konitz, Westpr.
Weinberg, Pillewitz per Gottersfeld.
Wannow, Trutenau bei Gr. Zünder.
L. Wessel, Gr. Zünder.

Herrn **A. P. MUSCATE,** Dirschau.

Die uns von Ihnen vor drei Wochen übersandten Kleereiber zu unserer Garrett'schen Dampfdreschmaschine arbeiten recht gut und schnell, so dass bei einmaligem Reiben die Hülsen **vollständig zerrieben** sind und die Saat fast **marktrein** geliefert wird.

Hochlindenberg, den 9. März 1881.

Hochachtungsvoll
Kreutzberger, Hochlindenberg. **Scott,** Blendowen.

Habe in diesem Winter von Herrn **A. P. MUSCATE**-Dirschau einen Kleereiber „System Muscate" gekauft, der alle mir bekannten Kleereiber bei Weitem übertrifft. Nachdem ich den Klee vom Stroh abgedroschen hatte und dann die Hülsen noch 2—3 Mal die Maschine ohne Kleereiber hatte durchjagen lassen, liess ich dieselben nur noch 1 Mal durch den neu eingesetzten Kleereiber durch, nach welcher Prozedur kein Korn in den Hülsen blieb und wobei meine Dampfdreschmaschine ca. 6 Pferdekraft beinahe **150 Klg. (3 Ctr.) fast marktfertige** Kleesaat lieferte. Ich kann daher diesen Kleereiber meinen Berufsgenossen auf das Angelegentlichste empfehlen.

Otto v. Wienskowski,
Mierzwin bei Güldenhof.

Danzig. **A. P. MUSCATE** Dirschau.

Maschinen-Bauanstalt, Eisen- & Metallgiesserei,
sowie **Reparatur-Werkstätte** in **Dirschau.**

Druck von Conrad Hopp in Dirschau.